



TV-Sendung vom 10.05.2026 (Nr. 1590)

## **Warum Abraham unser Vater ist – Teil 1**

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

**PREDIGTTEXT:** „Gilt nun diese Seligpreisung den Beschnittenen oder auch den Unbeschnittenen? Wir sagen ja, dass dem Abraham der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet worden ist. <sup>10</sup> Wie wurde er ihm nun angerechnet? Als er beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Nicht als er beschnitten, sondern als er noch unbeschnitten war! <sup>11</sup> Und er empfing das Zeichen der Beschneidung als Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens, den er schon im unbeschnittenen Zustand hatte, damit er ein Vater aller unbeschnittenen Gläubigen sei, damit auch ihnen die Gerechtigkeit angerechnet werde; <sup>12</sup> und auch ein Vater der Beschnittenen, die nicht nur aus der Beschneidung sind, sondern die auch wandeln in den Fußstapfen des Glaubens, den unser Vater Abraham hatte, als er noch unbeschnitten war.“  
(Römer 4,9-12)

In unserem Abschnitt geht es um das gewaltige Thema der Gerechtigkeit durch Glauben aus freier Gnade. Paulus scheut sich nicht, es immer wieder zu betonen. Weshalb? Weil der gefallene Mensch es nicht lassen kann zu glauben, dass er sich selbst vor Gott so schön und gut darstellen könne, dass er damit schlussendlich vor Ihm besteht.

Diese Idee steckt uns allen tief im Blut. Wir wollen göttliche Anerkennung durch moralisches Verhalten, religiöse Pflichterfüllung oder Wohltätigkeit verdienen. Die Religionen dieser Welt fordern so gut wie alle die Erfüllung von Vorschriften – du musst fasten, Almosen geben, spirituelle Handlungen und Rituale vollführen.

Auch nicht religiöse Menschen setzen auf dieses Prinzip. Sie sagen: ‚Ich bin doch nicht schlechter als andere und bemühe mich, ein guter Mensch zu sein – also wird der Herrgott mich annehmen.‘ In Songtexten und Filmen wird häufig ein Kampf zwischen einem guten und einem bösen Menschen gezeigt. Am Ende siegt das Gute und ein paradiesischer Zustand scheint erreicht. Alle haben sich lieb und der Film endet mit wolkenlosem Glück.

Die Idee ist dabei, dass gute Werke in irgendeiner Form Erlösung und eine bessere Welt bringen. Tatsache ist aber, dass das Böse bleibt. Der nächste Streit steht bereits vor der Tür und der nächste Krieg lässt auch nicht lange auf sich warten. Fakt ist: Wir erreichen den Himmel nie durch moralisches Bemühen. Wir brauchen eine Erlösung von außen – von oben, von Gott.

Auch unser christliches Herz neigt instinktiv immer wieder dazu, unser Heil von unserem Betragen abhängig zu sehen. Obwohl manche Gläubige ein Leben lang an die in Christus geschenkte Gerechtigkeit geglaubt haben, gibt es in unseren Gemeinden nicht selten eine unterschwellige Gesetzmäßigkeit. Auf dem Sterbebett vieler Gotteskinder tritt das Verdienstdenken dann voll zutage. Immer wieder hört man von sterbenskranken Geschwistern die Frage: „Ich habe im Leben so viel verkehrt gemacht – wer weiß, vielleicht werde ich am Ende doch nicht selig?“

Eine solche Verdammnisangst quält Unzählige, auch die Frömmsten. Sie haben „im Geist angefangen und wollen es nun im Fleisch vollenden“, schreibt Paulus in Galater 3, 3. Sie fallen immer wieder in das Leistungsprinzip zurück, und das ist für Paulus ein Fluch (V. 10). Denn ihre Mühe ist vergeblich – so, als ob sie versuchten, ein Gefäß ohne Boden mit Wasser zu füllen. Der lebendige Gott und Sein Gesetz sind so heilig, rein und hell, dass niemand sich zu Ihm hinaufarbeiten kann. Jeder Versuch, durch Anstrengung und Selbstverbesserung den Himmel zu erlangen, muss scheitern und bedeutet nichts anderes als ewiges Verderben.

■ Galater 3,3

Doch weil die Menschheit so sehr in diese Idee der Selbsterlösung verstrickt ist, schreibt Paulus immer wieder über die Lehre der geschenkten Gerechtigkeit aus Glauben. Wenn wir wirklich selig werden wollen, kommen wir an dieser Gottesoffenbarung nicht vorbei. Dann müssen wir sie lernen, verstehen, verinnerlichen und in unser tägliches Leben transferieren. Dazu will Paulus uns mit unserem Text erneut bewegen.

### **Abrahams Nachkommen**

Paulus zeigt uns Abrahams Leben und nennt ihn einen „Vater“ aller Glaubenden (Römer 4,11–12). Wessen Vater also ist Abraham? Einerseits der Glaubenden aus den Heiden (Unbeschnittenen) und andererseits der aus den Juden (Beschnittenen). Er ist ausschließlich Vater von Glaubenden, und zwar von Glaubenden auf Christus hin – nicht von Ungläubigen, seien sie aus den Heiden oder den Juden.

■ Römer 4,11-12

Paulus rechnet Abraham also nicht generell als Vater aller Juden, sondern nur derjenigen, „die auch wandeln in den Fußstapfen des Glaubens, den unser Vater Abraham hatte“ (V. 12). Nur die sind Abrahams Nachkommen, nur denen gehören die Verheißungen. Nur sie waren und sind Gottes Israel, Sein Bundesvolk – und nicht die, welche nur der Ethnie nach Juden sind. „Denn nicht alle, die von Israel abstammen, sind Israel“ (Kap. 9,6).

■ Römer 4,12

Das war der große Irrtum der jüdischen Führer: Sie hielten sich für Abrahams Kinder – und zwar deshalb, weil sie blutsmäßig Juden waren. Doch Johannes der Täufer warnte: „Und denkt nicht, bei euch selbst sagen zu können: ‚Wir haben Abraham zum Vater‘“ (Matthäus 3,9). Und er fügt dann hinzu: „Es ist aber auch schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt“ (V. 10).

■ Römer 9,6

■ Matthäus 3,9

■ Matthäus 3,10

Auch Jesus schlug denselben Ton an. Als einige Juden behaupteten, Abraham sei ihr Vater, sagte Er: „Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, so würdet ihr Abrahams Werke tun. ... <sup>44</sup>Ihr habt den Teufel zum Vater“ (Johannes 8,39.44). Wir sehen: Jesus war weit davon entfernt, das ethnische Israel pauschal als Gottes Volk zu bezeichnen. Gottes Volk waren nur die Glaubenden in Israel, sie hatten Abraham zum Vater.

■ Johannes 8,39.44

Nur der treue „Überrest“, der seine Knie nicht vor Baal beugte (Römer 11,4), der schon im Alten Testament aus Glauben lebte und nicht aus Werken, gehört zum Samen der Verheißung. Abel, Henoah, Noah, Abraham, Sara, Isaak, Jakob, Josef, Mose, Josua, Gideon, David, Samuel und die vielen Namenlosen in Israel, „deren die Welt nicht wert war“ und die „umherirrten ... in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde“, haben „<sup>39</sup>durch Glauben ein gutes Zeugnis empfangen“ (Hebräer 11,38–39).

■ Römer 11,4

■ Hebräer 11,38-39

Daran sehen wir, dass Gott bereits im Alten Testament eine „Gemeinde der Heiligen“ hatte, die in der Vorausschau im Glauben auf Christus lebte. In Kapitel 12, 1 heißt es: *„Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so ... lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt.“*

■ Hebräer 12,1

Diese Gemeinde alttestamentlicher Glaubender ist die Wolke, die um uns ist. Aus ihr sind wir hervorgegangen. Ihr Glaube ist der unsere. Zu ihnen sind wir gelangt, *„zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem ...“, <sup>23</sup> zu der Festversammlung und zu der Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, ... und zu den Geistern der vollendeten Gerechten“* (V. 22–23).

■ Hebräer 12,22-23

Die Bibel lehrt also, dass die Gemeinschaft der durch Jesus Christus Erlösten nicht erst zu Pfingsten entstand, sondern dass es sie bereits Jahrtausende zuvor gab. Paulus spricht von der *„Verwaltung des Geheimnisses ... das von den Zeitaltern her in Gott ... verborgen war“* (Epheser 3,9).

■ Epheser 3,9

Der Apostel erklärt, dass die aus den Heiden Spätgeburten sind. Sie kamen zur jüdischen Gemeinde der Erstgeborenen erst viel später hinzu als benadete und gleichberechtigte *„Miterben“*, als Miteinverleibte und *„Mittelhaber seiner Verheißung“* (V. 6), was eine im Alten Testament noch verborgene Wahrheit war.

■ Epheser 3,6

Hier ahnen wir etwas von der größten Liebesgeschichte aller Zeiten, der größten Romanze des Universums – Christus und Seine Gemeinde, Seine Braut aus allen Zeiten, aus Juden wie Heiden. Weil der Mensch niemals durch Werke selig werden kann, ließ Gott nach dem Sündenfall sofort eine große Rettung in Kraft treten – er bestimmte Abraham und zeigte ihm quasi als Erstem, wie der Weg des Glaubens funktioniert: Gott gab Ihm drei große Verheißungen – einen Sohn, ein Volk und ein Land.

Obwohl nichts davon zu sehen war, glaubte der Patriarch allen diesen Verheißungen. Jesus Christus ist der Sohn, die weltweite Gemeinde das Volk und das Land ist das himmlische Jerusalem, die von Gott erbaute Stadt (Hebräer 11,9–10.16). Er vertraute fest der kommenden Erlösung, sodass Gottes Urteil lautete: *„Abraham aber glaubte Gott, und das wurde ihm als Gerechtigkeit angerechnet“* (Römer 4,3).

■ Römer 4,3

So wurde Abraham zum Vater des Glaubens. Somit ist er der Prototyp aller Christen – aller erretteten Juden und auch aller erretteten Heiden.

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg  
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de  
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr  
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**